

A

Cotinus Plinij.



C

vnd rothlechten Stielen/ vnd wachsen nur allein an den schmalen Zweiglein/ riechen etlicher massen wie der Mastixbaum/ sey ein guten vnd zusammenschendenden Geschmacks/ am Ende des Sommers gewinnen sie ein schöne rothlechte Farb: Oben an den Zweiglein erscheinen viel fleischgrüne Blümlein/ welche Traubenweiss beyammen an langlechten Stielen gesetzt seyn/ welche sich darnach gemachsam vnd mit der zeit in ein langes vnd breites haarechtes oder wollechtes Gewächs oder Busch aufziehen/ in welchen man flache Säulein findet/ gleich wie die Linfen/ allein das sie vil kleiner seyn/ die Wurzel ist hart vnd holzacht.

D Auf gleiche weis wird auch das ander Geschlecht (Cotinus Plinii genennet) von Dodonæo beschriben/ so stimmt auch überein die Beschreibung D. Camerarii/ welcher sagt/ das die Rinde gelbroth seye/ die Blätter vergleichen sich des Terpentinsbaumblättern/ vnd oben an den Zweigen wachse ein langer haarechter Busch herfür/ darinn finde man dreyeckete flache Säulein/ in harten Schalen/ so gering/ das man sie kaum zerschneiden kan: Die Blüthe seyn subtel/ vnd von Farben bleichgelb.

Halte derowegen darfür/ das es ein Gewächs seyn muß/ ohn allein das die coccygia oder das erste Geschlecht/ erstlich mit seiner Blüthe den andern vngleich scheinet/ welche Blumen vnd Stiele doch endtlich in solche haarechte puzen/ mit der zeit verwandelt werden.

E Man findet dñs Gewächs in Welschland/ Franckreich/ Ungern vnd Oesterreich/ auch in Böhmen in den hohen Wälden. Vñlher im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

Dñs Gewächs wird von Plinio, C. Clusio vnd andern Coccygia oder Cotinus genennet. [Cotinus, C.B. Matt. Ang. Gel. hort. Cast. Cam. Cotinus coriaria, Dod. Eyst. Rhus, Turn. Coccigria, Theophr. Ad. Lob. Cogygia Plinij, Clus. pan. & hist. Ger. Scoranium vulgo, Cæs.] Deutsch gelb Preßilgenholz/ dieweil die Färber die Rinde von dem Stamm zu ihrer gelben Farb gebrauchen/ dann man das Leinwad sehr schön damit färben kan/ welches auch jr Nuz allein ist/ dann man sonst nicht weiß/ worzu es in der Arney zu gebrauchen sey.

F

Das LXXVI. Capitel.

Von Cornelbaum.

I. Cornelbaum.  
Cornus foemina.

G



H

\* II. Cornelbaum. \*  
Cornus mas.

I



Dieser (I.) Cornelbaum wächst in Sträuchen vnd Hecken mit viel Aesten/ bleibet etwas ni. <sup>I.</sup> <sup>Cornelbaum</sup> <sup>nat</sup> <sup>derig/ seine</sup> <sup>junge</sup> <sup>Schößlein</sup> <sup>seyn</sup> <sup>purpurrot/</sup> <sup>haben</sup> <sup>junwendig</sup> <sup>Mark</sup> <sup>wie</sup> <sup>der</sup> <sup>Holder</sup>: Aber die alte Stämm seyn so hart von Holz/ das man sie nit wol zerhauwen kan/ noch durchboren: Die Blätter seyn breit/ grün vnd ädericht/ wie am gemeinen Cornelbaum/ hangen an rothlechten Stielen: Im Brachmonat

**A** nat überkompt er ein Dolden von weissen gestirnten Blümlein wie der Arnich/ nach welchen die Beere erfolgen/so erstlich grün seyn/ endlich aber schwarz werden/eines vnsfreundlichen Geschmacks.

**II.** Es ist noch ein ander Geschlecht des Cornelbaums/so Cornelbaum Männlein kan genennet werden/wird aber gemeinlich Cornelbaum genennet/ Lateinisch Cornus, welcher auch gar ein seihres Holz ist/ mit einer rauhen äschenfarben Rinde bekleidet/ eines sehr strengen/zusammensiehenden Geschmacks/ [seine Blätter sind schwarzgrün/ vergleichen sich dem ersten oder dem Faulbaum/sind glatt/ädericht/in der mittren breit/ oben aufgespizet/] seine Blüth ist goldgelb/vnd wann die Vögel davon essen/bekommen sie so ein harten Durchlauff/das sie davon sterben müssen/so doch diese Blümen den Menschen stopffen. Auf diesen blümen werden langlechre Beer oder Aepffel/ so erstlich grün sind darnach so sie zeitigen/erscheinen eiliche geel/ andere geelroth/ vnd bisweilen/ so sie ganz reiff worden/ gewinnen sie ein schwarzlechte Farb/ der Kern ist sehr hart wie in den Oliven.]

Von den Namen.

Dieser Cornelbaum wird auch genent Kirtbeeren/ Griechisch von Theophrasto *βιλονογάρια*. Vnd von Cordo *κινδονογάρια*. Lateinisch Cornus foemina, Virga sanguinea. [I. Cornus foemina, C.B. Dod. gal. Gel. hort. Ad. Lob. Ad. Lob. Thal. Lug. Ligustrum, Brunf. ico. Virga sanguinea, Matt Ruell. Gef. hort. Dod. Caef. Pseudocrania, Cord. hist. ico. Sanguen vulgo, Caef. Sanguis & lingua sanguinea, Cast. Ollea, Lon. Cast. Cornus syl. Lon.] Welsh *Sanguinello*. Niderländisch wilde Eorndelle/ das ist/ Cornus sylvestris. Franckösisch *Cornellier-sauage*. [Englisch Doct berry tree. Böhmisch *Swoyda*.] Wird auch Teutsch genent Hartriegel/von wegen seines Holzes Härtekeit/welches sich auch dem Eisen widersteht/dan es sich schwerlich schneiden vnd durchbohren läst/dero wegen mans auch zu Radspychen vnd Kärchgeschirz vnd andern Wercken gebrauchen thut/ so verhasstig vnd beständig bleibe vno nicht bald anfriffet.

[Das Männlein aber wird Weischedirschenbaum/ Cornelbaum Männlein/ bey vns Thierleinbaum genennet: Griechisch *απαρία*. Lateinisch Cornus. [II. Cornus hortensis mas, C.B. Cornus, Brunf. Matt. Ang. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. Caef. mas. Dod. gal. Bellon. Gef. hort. Tur. Lugd. sativa & mas, Cord. in Diosc. vulgaris mas, Cluf. hist. ] Welsh *Cornulo*. Franckösisch *Cornier*. Niderländisch/ *Cornouilleboom*. Englisch *Cornel tree*. Böhmisch *Driskowh* Stroit. Spanisch *Cornizolos*.]

Von der Natur/Kraft/ vnd Eigenschafft.

**D**odonæus meldet/ das die Beer dieser Statius zum Theil wärm vnd bitter seyn/vnd haben ein Art zu säubern: Ein theil aber seyn kalt vnd trucken/ eines herben zusammensiehenden Geschmacks.

Von dem Gebrauch dieses Cornelbaums.

Dieser Baum oder Strauch hat keinen Nutzen in der Arney/das Holz zu Radspychen vnd andern Sachen gebraucht/ die Beer seyn gar vnsfreundlich zu genießen/ein Speiß der Vögel.

**M**acchiolus saget/ das man an eittichen Dreien die Beer erstlich siede/ darnach in einer Kelter außpresse/ so geben sie ein Del/weiches man zum seuchen gebrauche. In Italia sollen die Bäume ein Wasser auß dem wilden Cornelbaum/oder Hartriegel brennen/welches sie zu den Kröpfen gebrauchen/ im fall es dieselbige nit vertreibet/so macht es doch dieselbige viel kleiner.

Von dem Gebrauch des Cornelbaums Männlein im Leib.

**D**er gemeine Cornelbaum ist kalter vnd truckener Natur/zeucht zusammen/vnd stopft allerley Flüss des Leibs wie die nur seyn mögen: Auß desselbigen Beer

ren bereitet man ein Lattwerge in den Apotheken/ so Cornulina genennet wird/ nemlich also: Sie sieden die Beeren/schlagens durch ein Sieb/ tochen es darnach mit Zucker/ wie die Olivenlattwerge bereitet wird/ vnd haltens zum Gebrauch: Diese Lattwerge soll gut seyn wider das tägliche aufslaffen des bauchs. [Es werden auch vnderweilen dieser Lattwerge eiliche Stück vermischet/ als Wegrichsaamen/ Saurampfferisaamen/ oder Rosen vnd dergleichen Stück/ so den erweichten bauch stücken/vnd die Därn so von der scharffen Materij zerissen/wider heilen.]

Es wird auch auß dem Fleisch dieser Frucht mit Zucker ein gute wolschmeckende Salsen gemacht/ wider das brechen des Magens vnd Bauchstüß: darzu auch dienlich ist der Saft auß der Frucht gepreßet/ vnd mit Zucker gesotten.

So man die Frucht/ che dann weich werden/backet oder einsalget/vnd behaltet wie die Oliven/ werden sie nützlich zur Stopffung gesen.

Sie werden auch also eingemacht: Nimb die Beer so zeitig sind/leg sie in ein Flaschen/ bis schier oben an/ doch nit dick auß einander/ genß zerlassen Honig oder Zucker darauß/bis über die beer/laß also stehen/ bis die beer zergehen/vnd zu einem Saft werden: Dis dient wider die rote Ruhr vnd starcke Flüss des bauchs vnd der Mutter.

Von einem Cornellen Wein.

**A**uß diesen Beeren macht man ein Wein also: nim roten sauren Wein hundert Pfund/ zeitige Cornelbeer zehen Pfund: gestalt Wasser zwölff Pfund. Dis alles in ein sauber hölzin Faß gethan/ laß fünfzehnen Tag stehen/ darnach zeuch den Wein in ein ander Faß: dieser Wein ist sehr nüt zu allen Gebrechen/ so zu viel flüssig sind.

Eufferlicher Gebrauch.

**D**ie därten Beer zermalet/ vnd mit Writendel oder Agrestensaft gemischet/ geben ein köstlich Pflaster/ wider das stütz Würgen vnd brechen/ auß den Magen gelegt/wider die Bauchstüß auß den Leib: Den Weibern so zu viel flüssig/ fornen in die Schoß/vnd hinden an das Kreuz.

Die beer oder junge Schoß in Wein gesotten vnd übergelegt/trucken alle fließende Wunden.

Der Saft so auß den grünen angesündten Zweigen schwiaget/ auß ein glüend Eisen getroffen/ machet dasselbig rösten/ welcher Rost abgeschaben/ ist gut für die Bleichen angestrichen.

Das LXXVII. Capitel. Vom kleinen Nalbaum.

**D**er klein Nalbaum ist ein kurz ständechte Bäumlein: Wird erwan groß/ wächst doch mehr in die breite/dann in die höhe: der stam ist mit lücken Warck außgefület/ seine Aeste sind Fingers dick/sehr zähe vnd schwant/ also das man darmit binden kan: Die blätter vergleichen sich fast denen im Blumenbaum/doch sind sie grösser/rumpfecht/mäleche/ haarecht/ vnd gegen der Erden ganz weisfarbig/ vnd an dem Umbtreiß subtel zerkerst. Seine blümen so im Brachmonat vorhanden/ sind bleichweisse Dolden eines zimlichen guten Geruchs: den gestirnten blümlen folgen beerlein so etwas breit/ als werten sie zusammen getruet/ erstlich grün/ darnach roth/ vnd in der Zeitgung ganz beschwarz/ am Geschmack süß vnd schlüpfertig. Die Wurzel stadet weit vmb sich auß dem Grund. Dieser baum wächst in Teutschland hin vnd wider vnder andern Hecken.

Von den Namen.

**D**is Gewächs wird von wegen des weisfarbigen Laubs willen/ Nalbaum genennet/ von anderen Schling.

Täglich außlauffen des Bauchs.

Zerissen Därn von scharffer Materij.

Brechen des Magens. Bauchstüß.

Stopffung.

Note Nalbaum. Nalbaum. Nalbaum.

Erbrechen. Weiberstüß.

fließende Wunden.

Zerstem.

kleiner Nalbaum.

A \* Kleiner Weibbaum. \* Viburnum. F Farnbaum. Frangula.



C Schlingbaum/Lateinisch Viburnum. [Viburnum, Matt. Gel. hort. Cam. Cast. Lugd. Spiraea Theophr. Dalech. Lug. Viurna vulgi Gallor. & Ruellij, Lob. Cast. Lancana, Gef. hort. Cæs.] Niderländisch cleynre Eßche. Englisch Waffaring tree. Französisch Viorne. Welsch Lantana.

H wann zwei zusammen gewachsen weren/ erstlich grün/ darnach werden sie roth/ endlich aber schwarz/ vnd stecken in einer jeden zween Kern/ den Wolfsbohnen gleich. Wächst in Teutschland vnd Böhmen: blühet im Frühlingsseine Beer werden im Herbst reiff.

Von der Natur vnd Krafft/ auch innerlichem Gebrauch.

Von den Namen.

Dieser Baum ist kalter vnd truckner Natur/ er zeucht zusammen. So man die Beere/cher dann sie schwarz werden/ dörret vnd zu Pulver stoffet/ vnd Waughap. diß Pulver etngibt/ hilff es wider alle Vauchflüß.

Farnbaum [von wegen seines üblen Geruchs vnd Geschmacks willen/ oder Farnbaum] heist Lateinisch Frangula, von etlichen Alnus nigra, vnd Avornus. [Alnus nigra baccifera, C.B. Frangula, Matt. Dod. Lugd. Alnus nigra, Dod. gal. Ad. Lob. Thal. Cam. nigra baccifera, Lugd. Arbor foetida, Lon.] Niderländisch Sportenhout. Böhmisches Krushyna. [Englisch Blacke Alder tree.]

Enfferlicher Gebrauch.

Vonder Natur/ Krafft vnd Eigenschafft vnd innerlichen Gebrauch dieses Faulbaums.

Die Blätter sampt Olivenblättern in Essig vnd Wasser gefotten/ den Mund mit der Brühe oft anhwachen/ hilff wider die wackende Zähne/ vnd wehret den Flüßten. Darmit gegurgelt/ ist gut zu dem anhangenden Zäpflein.

Dodonæus meldet/ daß die innere gelbe Rinde dieses Baums ein Krafft vnd Eigenschafft habe/ den groben zähen Schleim/ vnd die Gall auß dem Leib zu treiben/ nicht allein vnden/ sondern auch oben auß/ vnd mit sonderlicher grosser Beschwerung des Leibs/ derowegen sagt er/ brauchen die Bauwren diese Rinde/ wann sie sich purgieren wollen/ legen sie in Wein/ vnd trincken darvon. Es gehört aber diese Purgation auch mehr für starke Bauwren vnd die jenige so sich an grobe Speiß halten müssen/ dann für zarte Personen/ so etwas schwacher Natur seyn.

Die Blätter in Längen gefotten/ vnd das Haupte darmit gewagen/ machet schwarz Haar/ vnd wehret auch daß es nicht außfalle.

Auß seinen Zweiglein ein Wasser gebrant/ ist sehr dienlich den Augen. Etliche vergraben die Rinden etlich Tag vnder die Erden/ zerstoßens/ lochens/ vnd machen ein Vogel Leim darauff.

Das LXXVIII. Capitel.

Von Faulbaum.

E S meldet Dodonæus. daß von dieses Baums Wurzel sehr viel Zweig/ oder Stamm herfür spriessen/ zehen oder zwölff Schuh hoch/ vnd etnes Daumen dick/ mit andern Nebenweiglein/ welcher eufferste Rinde schwarz sey/ mit weissen Wackeln besetct/ die Innwendigste aber gelb/ also daß sie auch ein gelbe Farb von sich gebe. Das Holz ist weiß vnd mürb/ daher er auch den Namen hat/ innwendig mit einem rothlichten Marck außgefüllt. Die Blätter ver gleichen sich dem Erlentaub/ oder Kürschentaub/ allein daß sie schwärzer vnd ein wenig runder seyn: blühet weiß/ nach der blüht folget die Frucht/ nemlich runde Beer/ mit einer Hohlkeelen durchscheiden/ gleich als

Etliche sagen/ wann man dieselbige innwendigste gelbe Rinde zuvor dörret/ vnd alsdann gebrauchet/ so purgire sie gelinder/ vnd nicht mit solcher Beschwerung vnd Wehetagen des Magens/ mache auch nit so groß reissen in Därmen.

Es wird auch diese Rinde gelobet/ daß sie den Milchfüchtigen trefflich gut sey/ wann man sie mit Hirschwurzen/ Amariscen/ Cappernrinden/ Epichymo vnd Peterfilienwurcz sendet vnd darvon trincket/ dadurch das Milch gereiniget vnd gestärcket wird/ [vnd so dieser Tranck nicht zum Stulgang treibt/ machet er doch einen Lust zum essen.]

nnnnnn Wider

**A** Wasserfuch.  
Wassfarb.  
Verharte Le-  
ber vñ Milch.  
Täglich Stic-  
ken.

Wider die Wasserfuch/ Mißfarb so zur Wasser-  
fuch geneigt ist/ auch wider die Selbstfuch/ sendet diese  
Rinden mit Vermuht/ Oermenig/ Füllkraut/ Weg-  
warten/ Endivien/ Hopfen/ Eppichwurzel vnd Zim-  
met: dann dieser Trancß öffnet alle Verstopfung der  
Leber vnd Adern/ ist gut wider die verharcte Lebern oder  
Milch: auch wider das tägliche Fieber/ so man Hontg  
Essig darzu thut.

Es wird aber die Rinde also behalten: im Anfang  
des Frühlings/ wird die eusserste Rinde mit einem  
Messer abgeschaben/ bis die gelbe allein vnd rein seye/  
hernaher wird die gelbe vnd mittlere Rinden abgestreift/  
gedörret vnd behalten: es halten etliche die Rinden von  
den Wurzeln viel besser dann von Holz.

oben vnd un-  
den aufstret-  
den.

Wiel brauchen die Rinden allein / gebens gedörret  
vnd gepulvert ein/ treibt oben vnd vnden auß.]

**B** Leber stärcken

Sie soll auch sonst alle innerliche Glieder von gro-  
ben/ saulen Feuchten reinigen vnd dieselbige stärcken/  
sonderlich der Leber: doch wird dieser Rinden gemein-  
lich noch so viel geben/ als des Rhabarbari.

Auß dieses Baums Kolen macht man treffentlich  
gut Büchsenpulver.

**C** Rindvntz  
zunehmen  
machen.

Das Laub soll dem Rindvntze nutz seyn/ sollen dar-  
von sehr zunehmen / vnd den Kähen viel Milch ma-  
chen.]

Eusserlicher Gebrauch.

**D** Sant Zahn-  
fleisch.  
Zahnwehe.

Diese Rinde mit Wein vnd Essig gesotten vnd  
den Mund damit gespüet / heylet das saul Zahn-  
fleisch vnd das Zahnwehe.

**C**

Wann man diese Rinde in Essig beisset / vnd den  
Leib damit bestrechet / soll ein gewisse Arzney seyn wi-  
Kraut. der die Kräfte vnd Mächtigkeitt des Leibs.

II. Breit Spindelbaum.  
Euonymus latifolius.



III. Dngerisch Spindelbaum.  
Euonymus Pannonicus.

Das LXXIX. Capitel.

Von Spindelbaum.

I. Spindelbaum. Euonymus.



**I.** Spindel-  
baum.

Es Spindelbaums seyn drey Geschlecht für-  
gestellt. (1.) Der erste wächst vnder den He-  
cken/ wird nit gar hoch/ spreitet sich mit sehr  
viel Aesten auß: der Stamm ist eines Arms dick/ mit ei-  
ner graufarben vnd zähen Rinden bekleidet/ wann er  
noch jung ist/ so seyn die Rinde grünlecht/ das Holz ist

fest vnd gelblecht/ die blätter seyn ein wenig lang/ breit/  
dünn vnd weich/ die Blumen seyn weiß/ deren je fünf  
oder sechs beyfassen an einem Stielein hangen/ eines  
bösen Geruchs / wie dann das Gewächs selbst / nach  
den Blumen kommen herfür seine vierckere rosinrote  
Beerlein/ gleich wie die Kautenbeer/ in welchen je vier  
Körnlein verschlossen seyn/ vnd ist mit einem dünnen  
goldgelben Häutlein vmbzogen/ welches so man es ab-  
schelert

A schelt/ gibe es ein gelbe Farb/ sein jedes Körnlein für sich selbst wann es entkloßt ist/ vergleicht es sich einem Vogelshölein / daher etliche diese Frucht auch Hanhölein nennen/ so eines fetzamen Geschmacks ist.]

11. Berer Syllu drabaum.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gang gleich/ außgemein basz seine Blätter viel größer vnd breiter seyn/ auch rings vmbher etwas zerkerst/ wie die vorige/ eines bittern vnsfreundlichen Geschmacks / dem Citronenlaub beynabe gleich/ außgenommen/ daß sie nicht so lang seyn/ seine Zweige seynd grün / rund vnd zähe/ erstlich eines Armeslang / daran als zwey Blätter neben einander gesetzet seyn.

111. Wogersich Spindelbaum.

III. Das dritte Geschlecht bekompt seine Aest so anderthalb Armeslang oder auch länger wachsen / etliches Daumen dick / gar zähe/ vnd lassen sich leichtlich biegen/ mit einer dicken Rinden bekleidet / welche erstlich grün ist / endlich aber mit vielen schwarzlichten rüßeln besprenckeltheilen sich zu oberst in viel andere Zweige auß. Seine Blätter seyn dem breiten Myrtanab gleich/ außgenommen/ daß sie zarter seyn/ vnd rings vmbher ein wenig zerkerst / eines bittern vnd warmen Geschmacks: Neben den Blättern kommen lange schmale Stiele herfür / an welchen je eines/ zwey / oder zum meisten drey stechpurpurbraune Blümlein hangen/ mit vier Blättlein / nach welchen ein welche gold gelbe Frucht erfolget / wie in den vorigen/ mit vier Ecken/ wann sich die Beerlein außstühn/ so findet man darinn schwarze Körnlein / 2. oder 3. in einem Gefächlein verschlossen / diß Geschlecht wird in Dugern funden / daher es auch seinen Namen hat.

Buchsdorn. Lycium.



Welscher Buchsdorn. Lycium italicum.



Von den Namen.

Spindelbaum wird auch geneenet Hanhölein. Griechisch *κάρυον*. Latinitisch *Euonymus* oder *Fufanum*. [I. *Euonymus vulgaris granis rubentibus*, C. B. *Carpinus*, Theophr. *Trag. Lon. Euonymus*, Matth. *Dod. ut: Ang. Tur. Gel. hort. Ad. Lob. Thal. Calb. Anonymos alius Euonymus*, Cerd. *hist. Siler. Plinii, Cael. II. Euonymus latifolius*, C. B. *Pannonicus prior*, Cluf. *pan. primus live latifol. Eid. hist. III. Euonymus granis nigris*, C. B. *alter*, Cluf. *pan. & hist. Pannonicus*, Cam.] Dieweil man Spindeln auß dem Holz macht. Welsch *Eufano*. Französich *Eufin* [*Et Bonnet de Prestre*]. Englisch *Spindelstree*. Niderländisch *Papenhout*: D Etliche wolten ihn *Carpinum* nennen / aber *Matthiolus* ist darwider.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschaften.

Odonaxus meldet auß dem Theophrasto, daß diese Frucht Menschen vnd Viehe schädlich sey/ vnd wann die Schaaff darvon essen so sterben sie/ wie auch die Ziegen.

Wann jemand drey oder vier Beerlein einnimpt/ sollen sie oben vnd vnden außstreiben: Sein dero wegen seiner Schädlichkeit haben gang vnd gar nicht zu gebrauchen.

Welsch Haar machen. Lauf töden.

Wann man die Beer in einer Längen seudet/ vnd das Haupt damit zwaget/ machen sie ein gelbes Haar/ vnd tödten die Lämp / [ vnd Nis ] auß dem Haupt. [ Eufferlich übergelegt erweichen vnd zertheilen sie.

Auß dem haric gelben Holz macht man Spindeln/ Zapffen zu den Fässern/ vnd andern Sachen mehr.

Das LXXX. Capitel.

Von Buchsdorn.

Buchsdorn.

En Buchsdorn beschreibet Dioscorides lib. 1. cap. 125. daß es ein dornechter Baum seye/ mit Aesten dreyer Ellenbogenlang / vnd wol länger / mit feynen / dicken Blättern besetzt/ den Buchsbäumblättern ähnlich: Die Frucht seye dem Pfeifer gleich/ schwarz/ glatt/ bitter vnd seyst/ die Rinde bleich/ habe viel Wurzeln so in die zwersch vñ trümmen

wachsen / gang holrecht. Wächst in Cappadocia vnd Lycia/ wil ein rauhes Erdreich haben / vnd da viel Dörne wachsen.

Das ander Geschlecht wird Welsch *Lycium* geneuet/ dieweil es in Welschland funden wird / welches auch ein dornechter Baum ist/ dem vorigen fast gleich.

Von dem Saft Lycio.

Dioscorides meldet / daß man einen Saft auß dem Lycio ziehe/ auß solche weiß. Man stößt die Rnnnnnn ij Aestlein

A Aestlein vnd Wurzeln/ weicht sie etliche Tag in Was- F  
ser vnd seud es mit einander/darnach wirfft man hin-  
weg was holzichte ist/was aber feucht ist/das seudt man  
widerumb bis so lang es Honig dick wird.

Man prest auch auß den Beeren ein Saft/ vnd  
läßt ihn an der Sonne trocken oder dick werden.

Der beste Saft oder Lycium ist/wie Dioscorides  
schreibt/welcher brennet/ so man ihn anzündet/ vnd so  
man ihn löschet / daber einen rothen Schaum gebt/  
außwendig schwarz/ innwendig aber rothlicht/ sol-  
nes guten Geruchs seyn / am Geschmack bitter vnd  
zusammen ziehend.

[Wo das rechte Saft von Lycio nicht vorhan-  
den / so bereite darfür den Saft auß den Schlehen/  
oder des grossen Centaurij Wurzel/ oder den saft der  
Myrtenbeerlein/oder den Hagendorn/oder Sumach-  
B

rüsten: thu die in ein groß Geschir / schütte viermal  
so viel Wasser darüber / lasse es drey Tag also erben-  
gen: rühre des Tags zum offtern vmb: am vierden  
Tag seuds gar wol vnd fleißig: thus in ein Sack:  
trucks wol auß: das außgetruckte sampt dem Wasser  
seud über einem Koffenlein gemächlich ein / bis es so  
dick wird als Honig/behalt es zum Gebrauch.]

Von den Namen.

B Buchsorn heist Griechisch *Λύκτιον*. Lateinisch Ly-  
cium. [I. Lycium buxi folio, C.B. Lycium,  
Matth. Ger. Pyxacantha, Dod. ut: Lon. Lycium  
alpinum, Lugd. II. Lycium facie pruni lyl. five  
Italicum, C.B. Italicum, Matth. Hispanicum, Ger.  
Spina infectoria pumida altera, Clus. pan. & hist.]

C wie auch der Saft. Arabisch *Hadad*. H

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft  
des Safts Lycij.

M Archiolus meldet/ daß dieser Saft zwo wider-  
wärtige Naturen habe: Ein Theil seye warm  
vnd subtiler Substanz / das ander aber kalt vnd zeh  
zusammen. Ist am Geschmack bitter/reiniget vñ zuecht  
zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man diesen Saft  
mit Wasser vermische vñ trincke/sey er gut den  
jenigen so Blut außwerffen / vnd den Husten haben:  
Werde auch nützlich gebraucht wider der wüthenden  
Hundsbitz getruncken/ oder wie Pilsulen gemacht vnd  
eingeschlungen: Sey auch gut wider die Bauchflüß.

D Es ist auch dieser Saft gut wider die Flüß so von  
dem Haupt auß die Brust fallen.

Äusserlicher Gebrauch.

E S meldet Dioscorides, daß dieser saft die Augen  
reinige/macht ein scharpff Gesicht/vnd vertreibt al-  
les/ was dieselbige verfinstern od verduncklen mag/ sey  
gut wider die Rändigkeit/den Grindt vnd Jucken der  
Augenbrauen vnd der Wangen/ dieselbige heylet er/  
wie auch die alte langwirige Flüß.

Er ist auch gut wider die saule cyerichte oder schwi-  
rige Ohren/wider das schwärende Zahnfleisch / wider  
die hitzige Geschwülst des Hals vnd der Mandeln/wi-  
der die Ritze oder Schrunden der Leffen / vnd des  
Hindern angestrichen/ oder wie ein Pflaster vberge-  
legt.

Es heylet auch dieser Saft die Geschwär an den  
Wurzeln der Fingernägel/wie auch andere vmb sich  
fressende Geschwär mehr.

In der Längen gebraucht zum Hauptzwa-  
gen/ machet er ein gelbes  
Haar.

Blutspren.  
Husten.  
Wüthender  
Hundsbitz.  
Bauchflüß.

Flüß auß der  
Brust.

Scharff Ge-  
sicht machen.

Rändigkeit.  
Langwirige  
Flüß.

Schwürige  
Ohren.  
Schwärend  
Zahnfleisch.  
Hitzige Ge-  
schwülst des  
Hals.

Schrunden  
der Leffen  
vnd Hindern.  
Geschwär.  
Gelb Haar  
machen.

Das LXXXI. Capitel.

Von Buchsbaum.

I. Buchsbaum.

Buxus.



II. Waldbuchsbaum.  
Chamaepyxos.



Buchsbaum ist zweyerley. (I.) Das erste ist Buchsbaum.  
Ein kleines drauschlechtes Bäumlein / sein  
Stamm ist ein Armsdick / bisweilen auch  
dicker/mit vielen Aestlein besetzt: Seine Blätter seyn  
glatt vñ glitzend/den Myrtenblättern bey nahe gleich/  
aufge.